

nicht nur aufarbeitet, sondern der nach der Vereinigung Deutschlands einen wichtigen Beitrag zum beiderseitigen Kennenlernen und Verstehen leistet.

Gabriele Vogt

Die katholische Kirche im Oldenburger Land. Ein Handbuch, Festgabe für Dr. Max Georg Freiherr von Twickel zum 25. Jahrestag seiner Amtseinführung als Bischöflicher Official in Vechta am 25. Oktober 1995, im Auftrag des Bischöflich Münsterschen Officialates hrsg. von Willi Baumann und Peter Sieve, Vechta: Plaggenborg 1995, XXIV, 751 S.

Nachdem im Jahr 1993 das Handbuch des Bistums Münster – vgl. die Besprechung in dieser Zeitschrift 62 (1994), S. 322f. – erschienen war, wird hier für einen herausgehobenen Teil dieser Diözese ein gesondertes Handbuch vorgelegt. Auf der Grundlage der „Konvention zur Regulierung der Diözesanangelegenheiten der katholischen Einwohner des Herzogtums Oldenburg“ (sog. Konvention von Oliva) bildet das Gebiet zwischen der Insel Wangerooge und den Dammer Bergen seit 1831 einen eigenen Jurisdiktionsbereich im Bistum Münster, den Officialatsbezirk Oldenburg mit Sitz in Vechta, dessen kirchenrechtliche Stellung in der Organisation der deutschsprachigen Bistümer einmalig ist. Die Selbstständigkeit des Officialatsbezirkes macht sich auch darin deutlich bemerkbar, daß fast alle Einrichtungen, die auf Bistumsebene vorhanden sind, auch regional auf Oldenburger Landesebene organisiert sind.

In dem Handbuch „Die katholische Kirche im Oldenburger Land“ wird die geschichtliche Entwicklung und die gegenwärtige Organisation der katholischen Kirche im oldenburgischen Teil der Diözese Münster dargestellt. Das Handbuch setzt sich aus zwei Teilen zusammen, von denen der erste die allgemeine Ebene des Officialatsbezirkes beschreibt. Die 8 Hauptkapitel behandeln: Geschichte; Bau- und Kunstdenkmäler; Organisation, Seelsorge, Verwaltung; Kirche und Welt; Caritas und Soziale Dienste; Bildung und Kultur; Katholische Verbände und Geistliche Gemeinschaften; Orden und Kongregationen.

Im Rahmen dieser Besprechung kann nicht auf alle Kapitel eingegangen werden, die das kirchliche Leben in breitem Spektrum darstellen. Ich möchte das Augenmerk besonders auf die ersten beiden Kapitel lenken. Peter Sieve hat auf rund 60 Seiten eine gut lesbare und präzise Darstellung der Geschichte der katholischen Kirche im Bereich des Officialatsbezirkes von der Christianisierung bis zur Gegenwart geschrieben, die natürlich den Schwerpunkt auf die letzten 200 Jahre legt. Er hat seinem Aufsatz nicht nur eine sachlich klar gegliederte, auf dem aktuellen Stand der Wissenschaft befindliche Literaturliste zugefügt, sondern neben Listen der Bischöfe von Osnabrück (bis 1661) und Münster (seit 1650) auch eine biographische Zusammenstellung der Bischöflichen Offiziale in Vechta (1831 bis Gegenwart) erstellt.

Der zweite Aufsatz von Reinhard Karrenbrock befaßt sich mit den Bau- und Kunstdenkmälern des Officialatsbezirkes. Auf knapp 60 Seiten werden hier die Sakralbauten und deren künstlerische Ausstattung vorgestellt. Diese Zusammenfassung der in anderen Handbüchern oft nur den Beschreibungen der Pfarreien beigegebenen kunstgeschichtlichen Angaben hat den Vorteil, daß allgemeine Entwicklungen des Kirchenbaues und spezifische Sonderwege besser herausgestellt werden können. Die Abbildungen geben einen guten Eindruck von der Vielfalt der Sakralarchitektur im Officialatsbezirk und von der teilweise herausragenden kunstgeschichtlichen Ausstattung.

Der zweite Teil des Handbuches widmet sich den Dekanaten und Kirchengemeinden im Officialatsbezirk Oldenburg. Willi Baumann und Peter Sieve stellen zuerst die 8 Dekanate (Cloppenburg, Damme, Delmenhorst, Friesoythe, Lönigen, Oldenburg, Vechta und Wilhelmshaven) vor. Eine einheitliche Gliederung – Verwaltungsgeschichte, Liste der Dechan-

ten, Dekanatskarte — erleichtert den schnellen Überblick. Ein interessantes Detail: die Dekanatskarten geben in ihrer unterschiedlichen Größe einen realistischen, gut vergleichbaren Eindruck von der geographischen Ausdehnung der Dekanate.

Nach den Dekanaten werden in alphabetischer Reihenfolge alle 124 Kirchengemeinden des Offizialatsbezirkes nach einem einheitlichen Schema beschrieben. Angaben wie Name, Patrozinium, Status (Pfarrei/Kapellengemeinde/ Pfarrektorat), Anzahl der Katholiken, Postanschrift bilden den Kopf jedes Artikels. Danach folgt ein ausführlicher historischer Überblick zur Geschichte der jeweiligen Kirchengemeinde und der dortigen kirchlichen Einrichtungen. Hierbei handelt es sich um überarbeitete Fassungen der von Willi Baumann für den dritten Band des Handbuches des Bistums Münster verfaßten Texte. Weiter werden für jede Kirche oder größere Kapelle Angaben über Patrozinium, Bauzeit, Architekten, Baustil, Konsekration, Orgel usw. gemacht. Es werden weiterhin die Gebäude der Kirchengemeinde und die bestehenden kirchlichen Vereine aufgezählt. Eine Liste der Seelsorger sowie kurze Literaturhinweise vervollständigen die Übersichten über die Kirchengemeinden.

Dieses Schema wird nach den örtlichen Gegebenheiten flexibel ausgestaltet. So ist es selbstverständlich, daß die historischen Übersichten für die 26 Kirchengemeinden, die schon im 18. Jahrhundert bestanden haben, einen größeren Umfang einnehmen als für die Kirchengemeinden, die erst in den letzten Jahrzehnten entstanden sind. Die Liste der Seelsorger reicht in diesen älteren Kirchengemeinden bis 1613 zurück. Die den Beschreibungen der Kirchengemeinden beigefügten Abbildungen der Sakralbauten oder künstlerischen Ausstattungen lassen einen individuellen Eindruck entstehen.

Abgeschlossen wird das Handbuch mit einem Abkürzungsverzeichnis und umfangreichen und präzisen Sach-, Personen- und geographischen Registern sowie einem Verzeichnis der Autoren, dem Abbildungsnachweis und einer Übersichtskarte der Kirchengemeinden im Offizialatsbezirk Oldenburg.

Das Handbuch ist durch seine klare Gliederung gut zu benutzen. Die Aussagen sind kurz, prägnant und zuverlässig. Gegenüber dem Handbuch des Bistums Münster (Bd. 3) sind die guten Abbildungen eine große Bereicherung. Jedem, der am Offizialatsbezirk Oldenburg interessiert ist, kann dieses Buch wärmstens empfohlen werden.

Wolfgang Schwarz